



Namensspiele für die neue Unterlandgemeinde. Wie sie einmal heißen wird, ist unklar, aber in Förritz und Judenbach ist sie schon beschlossen. Fotos: camera900.de

# Nächster Schritt, aber ohne Beteiligung der Bürger

Der Förritzer Gemeinderat beschloss die Fusion von Förritz, Judenbach und Neuhaus-Schierschnitz zu einer Unterlandgemeinde, will aber die Einwohner nicht einbeziehen.

Von Cathrin Nicolai

**Förritz** – Schon in der Bürgerfragestunde war die Zukunft der Gemeinde ein Thema, ein Beweis, dass die angedachte Fusion von Judenbach, Förritz und Neuhaus-Schierschnitz brennend interessiert. Doch einbeziehen möchte der Gemeinderat die Einwohner nicht. Der Antrag von Bürgermeister Roland Rosenbauer (CDU) zur schriftlichen Befragung wurde mit elf Nein- und vier Ja-Stimmen abgelehnt. Für die Fusion selber stimmten elf, vier Gemeinderäte enthielten sich.

Ulrich Krempel gab in der Bürgerfragestunde zu bedenken, dass es sehr wohl einen Unterschied mache, wo man zu Hause ist. „Der Heubischer schaut auf Sonneberg, wird sich also in diese Richtung entscheiden“, sagte er. Welche Wahl aber bleibe den Bewohnern der Rotheuler Wustungen? Seiner Meinung nach sei es deshalb nur fair, sowohl in Förritz als auch in Neuhaus-Schierschnitz eine Bürgerbefragung zu starten. Ulrich Zeiler nutzte die Anwesenheit von Wolfgang Dittmann von der Kommunalaufsicht und wollte von ihm wissen, wie es von rechtlicher Seite aussehe. „Was ist verbindlich?“, fragte er. Dittmann machte

deutlich, dass eine Befragung zwar unverbindlich ist, laut Gesetzgebung die Bürger aber bei einer Änderung der Strukturen gefragt werden müssen. Mehr Gewicht habe dagegen ein Bürgerbegehren, das aber von den Bürgern ausgelöst werden muss. „Ist der Beschluss des Gemeinderates also rechtsverbindlich?“, hakte Zeiler nach. „Ja, denn es ist die Voraussetzung, dass das Verfahren anläuft“, erklärte Dittmann.

Bürgermeister Roland Rosenbauer verwies darauf, dass er schon immer eine die Bürger einbinden wollte. „Das habe ich schon zur Wahl versprochen und das ist auch heute noch so“, erklärte er. Außerdem sei in



Bürgermeister Roland Rosenbauer.

der Thüringer Kommunalordnung festgelegt, dass eine Befragung erfolgen soll. Ähnlich, so wusste er, sehen es auch die Heubischer und Mupperger. Als Beispiel nannte er den Computerstammtisch Heubisch, der in einer E-Mail an die Gemeinde das noch einmal deutlich gemacht hatte. Der Großteil der Gemeinderäte sah das jedoch anders. Bei der Abstimmung über die schriftliche Befragung der Bürger wurde der Antrag des Bürgermeisters abgelehnt.

Als zweiter Beschluss stand am Dienstagabend die Fusion der Gemeinden Förritz, Neuhaus-Schierschnitz und Judenbach an. Danach sind zum 1.1.2018 die Auflösung der Gemeinde Förritz und die Neubildung einer neuen Einheitsgemeinde

vorgesehen. Ulrich Stegner (SPD) war zum jetzigen Zeitpunkt allerdings nicht dafür. „Es ist eine tiefgreifende Veränderung, die eine Abwicklung unserer Gemeinde vorsieht“, machte er deutlich. Ohne die Position der Bevölkerung zu kennen, sollte man deshalb darüber jetzt nicht entscheiden. „Vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt, ohne dass man von Neuhaus-Schierschnitz und Judenbach unter Druck gesetzt wird“, fuhr er fort. Sven Rosenbauer (CDU) schloss sich an. Für ihn war es schade, dass der Gemeinderat für diese richtungsweisende Entscheidung die Bevölkerung nicht einbeziehen möchte. „Vielleicht hat man Angst davor, was der Bürger sagt“, vermutete er.



Ulrich Stegner.

Frank Wittmann (Die Linke/Gemeinsam stark) erinnerte daran, dass man sich bereits vor einem Jahr zu einem Zusammenschluss der drei Gemeinden bekannt hatte. „Das heute ist der nächste Schritt“, sagte er und erklärte auch, warum das jetzt erfolgen soll: „Um die Freiwilligkeitsphase noch auszunutzen und Strukturen im Sonneberger Unterland zu schaffen, die mittel- wenn nicht sogar langfristig lebensfähig sind“. Judenbach sei schon unter die 3000-Einwohner-Grenze gerutscht, Neuhaus-Schierschnitz schaffe es gerade so. Lediglich Förritz habe noch genügend Bürger. Klar war für ihn, dass zwischen allen Beteiligten noch ein Vertrag ausgehandelt werden müsse,

bei dem für jeden das Beste herausgeholt wird. „Aber das ist der nächste Schritt“, blickte er voraus.

Zum Thema Bürgerbefragung, die laut Frank Wittmann zwar oft angesprochen aber nie durchgeführt worden sei, verwies der Bürgermeister auf die finanziellen Mittel. „Angesichts unserer Haushaltssituation hätte ich das nicht bezahlen können“, stellte er klar. Zu bedenken gab er, dass die drei Gemeinden unterschiedliche Voraussetzungen haben und bei einem Zusammenschluss gleiche Satzungen beispielsweise die Straßenausbausatzung verabschiedet werden müssen. Nicht verstehen konnte er, dass er zu einem Treffen der Fraktionsvorsitzenden nicht eingeladen worden war. „Ich bin schließlich Vertreter der Gemeinde Förritz“, betonte er. „Das sind wir als Gemeinderäte auch“, konterte Sabine Kohl (Die Linke/Gemeinsam stark) und erklärte, dass keiner der Bürgermeister dabei war.



Frank Wittmann.

Günter Schubart (SPD) erinnerte, dass man seit 1994 im Gemeinderat gezeigt habe, Aufgaben zu bewältigen und Verantwortung zu übernehmen. „Jetzt sind wir in der Pflicht, auch an die Zukunft zu denken“, sagte er. Bürger würden aus ihrem persönlichen Umfeld und Empfinden heraus entscheiden. Die Gemeinderäte jedoch, ob es sinnvoll ist. Deshalb sei für ihn die Fusion richtig. Das sah die Mehrheit ebenso.